

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X|LOG_0081

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Volk. Der hebräische Ausdruck, ein Zeichen der Ewigkeit bedeutet ein Zeichen, welches ewig dauern soll, wie 2 Mose. 31, 17. So bedeutet ein Name der Ewigkeit, Cap. 63, 12. einen ewigdauernden Namen. Einige glauben, dieses ziele auf solche Steine, oder Säulen, worauf die Menschen ihre Namen graben, und welche sie an die Gränzen zu sezen pflegen, sonderlich an die Gränzen dererjenigen Länder und Güter, die sie vor kurzem gekauft, oder von einem unrechtmäßigen Besitzer zurückbekommen haben. Wir glauben aber vielmehr, es ziele auf Siegeszeichen, die man zum Andenken großer Siege, oder außerordentlichern Heldenthaten, aufzurichten pflegt. Ein solches war das Denkmaal, das Mose aufrichtete, da Amalek geschlagen war, und worauf, wie einige wollen, die Worte gegraben waren: יְהוָה נִצְחָה, der Herr mein Panier, 2 Mose. 17, 15. 16. Denn was einige römischgesinnte Schriftsteller hier von dem Zeichen des Kreuzes schwächen, ist ganz lächerlich. Die letzten Worte können, wenn man sie auf das Denkmaal, und die dadurch angezeigte, Sache, die niemals vergessen

werden sollte, Jer. 30, 5. deutet, auch also übersetzt werden: damit es nicht ausgerottet werde; oder, damit man es niemals vergesse: sondern damit es beständig im Herzen und auf der Zunge der Menschen bleibe. Man lese Jer. 7, 28. Die Stelle kann aber füglich auch also ausgedrückt werden: daß es nicht ausgerottet werden wird. So zielet sie auf dasjenige, was durch das Zeichen angedeutet wird; und die Meynung wird seyn, daß diese Handlung Gottes, da er seine Kirche erlöst und wieder herstellt, nicht nur zu seiner ewigen Ehre gereichen: sondern auch den Seinigen zu einem Zeichen dienen solle, daß der Herr sie so wenig jemals gänzlich verlassen wolle, als sie dieses sein Verfahren vergessen werden. Die Kirche sollte, unter der kräftigen Unterstützung und Beschirmung Gottes, ewiglich fest und standhaft bleiben, und niemals wieder verlassen, oder ausgerottet werden, Cap. 48, 19. c. 54, 9. 10. Jer. 31, 34. 37. c. 32, 40. c. 33, 25. 26. **Gataker.**

a) Lib. 3. c. 127. b) Lib. 21. c. 10. c) Lib. 1. c. 108.
d) Eclog. 5. v. 39.

Das LVI. Capitel. Einleitung.

Ueberhaupt scheint dieses ganze Capitel, nur die vier letzten Verse ausgenommen, mit zu den vorhergehenden Weissagung zu gehören, und den Schluß derselben auszumachen⁸⁷⁹⁾. Gott ermahnet hier die Seinigen, dasjenige zu beobachten, wodurch sie der Cap. 55. gemeldeten Wohlthaten und Verheißungen theilhaftig werden, und sich derselben hernach versichern könnten. Zugleich tröstet er die frommen Beschnittenen wegen des Mangels an Sammen; und die Judengenossen aus andern Völkern, deren Anzahl er zu vermehren verheißt, tröstet er mit der Versicherung, daß sie an allen Vorrechten seines Hauses, der Kirche, mit seinem alten Volke gleichen Anteil haben sollen. **Gataker.** Insbesondere zeiget der Prophet, nachdem er den Juden, Cap. 55. eine vollkommene Versicherung wegen ihrer Befreyung aus der Gefangenschaft gegeben hat, in dem gegenwärtigen Capitel, was für Eigenschaften von ihnen erforderlich werden, wenn sie an dieser Erlösung⁸⁸⁰⁾ Theil nehmen wollen. Die gefangen hinweggeföhrt waren entweder geborene Juden, oder Judengenossen aus den Heiden, die sich mit den Juden vereinigt hatten. Denn viele Fremde waren, durch den

Um-

(879) Man kann aber auch annehmen, daß nicht nur diese vier letzten Verse, sondern auch das ganze nachfolgende Capitel noch mit zu dieser Rede gehöre. Dieses wird nicht ohne Grund geschehen, indem dieser folgende Vortrag eine gar begreifliche Verhältniß gegen das Vorhergehende hat: auch v. 8. allzuschnell und unnatürlich ausschien würde, wenn er für den Schluß der vorhergehenden Rede angesehen werden sollte. Verbindet man aber diesen ganzen Vortrag, so wird er sich füglich in fünf Abschnittetheilen lassen. Der erste wird eine Ermahnung an die gläubigen Juden enthalten, v. 1. 2. Der zweyte besteht in einer Verheißung für die Heiden, die sich zu Gott bekehren sollten, v. 3. 7. Der dritte begreift eine Drohung an die ungläubigen Juden, und ist sonderlich wider ihre fleischlichgesinnten Lehrer gerichtet, von v. 3. bis Cap. 57, 2. gleichwie der vierte v. 3. 13. ihren Aberglauben und Gökdienst bestrafet. Endlich ist der fünfte eine Verheißung, daß Gott alle Bußfertigen unter ihnen begnadigen, und ihnen das Heil, welches der Messias verschaffen würde, zu genießen geben wolle, v. 13. u. s.

(880) Woran der Hauptvortrag dieser Weissagung handelt, nämlich von der Erlösung des Messias, zu welcher die Erlösung aus der Gefangenschaft nur eine Vorbereitungsanstalt war.

Uingang mit den Juden, die man in allerley Länder zerstreuet hatte, bewogen worden, den Gottesdienst der Juden anzunehmen⁸⁸¹). Zu den ersten spricht der Prophet, daß sie, um sich dieses Segens würdig zu machen, die Gesetze genau beobachten müßten, die Gott ihnen gegeben hatte. Den Letztern zeigt er, daß sie nicht befürchten dürften, als ob sie, entweder wegen ihrer Herkunft, oder wegen ihrer Unfähigkeit in Ansehung der selenlichen Einschungen⁸⁸²), ausgeschlossen werden würden; nur müßten sie den Gesetzen aufrichtiglich gehorsamen; denn Gott wolle keinen Unterschied machen, sondern alle, sowol die Fremden, als die Israeliter erlösen; er werde nur auf Tugend und Gottesfurcht sehen, oder auf die aufrichtige Bestrebung, ihm durch genaue Beobachtung seiner Gebote zu gefallen⁸⁸³). Dadurch sollten der Saame Abrahams, und diejenigen, die aus andern Völkern herstammten, einen gleichen Anteil an seiner Zuneigung erlangen. White, Loroth. V. 8. verheißt der Herr auch, daß er viele andere Heiden zur Kirche hinzuthun, und mit den Juden zu einer Gemeinde machen wolle. Diese Weissagung zielet offenbarlich auf die Zeiten des Evangelii. Loroth. V. 9. fängt sich entweder eine neue Weissagung an, oder der Prophet geht gleichsam zurück, und meldet den Hinweggefährten, daß, ehe diese Dinge geschähen, ihre Feinde, die er mit wilden Thieren vergleicht, sie anfallen, und zerrissen würden⁸⁸⁴). Bey dieser Gelegenheit bestrafet er die Sünden ihrer Obersten und Propheten, denen es gebührete, ihnen ihre Pflicht vor Augen zu stellen, und ihnen selbst ein gutes Beispiel zu geben: die aber, anstatt dessen, selbst, in Ansehung ihrer Pflicht, blind und unwissend waren, oder, wenn sie auch die Last des ihnen anvertrauten Amtes kannten, doch nicht Muth genug hatten, denselben recht Genüge zu thun. In ihnen wohneten eine niederträchtige Seele, und gewinn-süchtige Gedanken. Sie achteten daher nur auf ihren eigenen Vortheil; und indem sie denselben nachjagten: so verursachten sie, daß sie verderbet wurden. White.

Inhalt.

Man findet also in diesem Capitel: I. eine Ermahnung und Verheißung für diejenigen unter dem Volke Gottes, die an den Cap. 55. v. 1. 2. befindlichen Verheißungen Theil nehmen wollten, v. 1. 2. II. eine Ausdehnung alles dessen auf diejenigen, die sonst, nach dem Gesetze, keinen Anteil an den Vorrechten des Volkes Gottes hatten, v. 3-8. III. den Anfang einer neuen Weissagung, die bis zu Ende des letzten Capitels fortzugehen, und dasjenige zu enthalten scheint, was vor den bisher gemeldeten Dingen geschehen sollte; wobei insbesondere die Heiden ermuntert werden, das Volk Gottes, dessen Aufseher sich so schlechte ausführen, anzugreifen, v. 9-12.



Vo spricht der HERR: bewahret das Recht, und thut Gerechtigkeit: denn mein Heil

V. 1. So spricht der Herr ic. Gott, der hier redend eingeführet wird, spricht gleichsam: beobachtet meine Gesetze, die ich euch gegeben habe. Denn die- ses ist das einzige Mittel, wodurch ihr an den Segens-

gätern Anteil erlangen könnet, die ich euch verheißen habe. Denn mein Heil ist nahe, um zu kommen, und meine Gerechtigkeit, um geoffenbart zu werden; das ist, die Zeit ist nahe, da ich euch

(881) Diese waren aber nun nicht mehr als Heiden anzusehen. Vielmehr wird also hier die Nede von solchen seyn, die bisher noch wirklich Heiden waren: nun aber zu der Kirche Gottes bekehret werden sollten, wie im vorhergehenden Capitel geweißaget worden war.

(882) Hiermit werden vermutlich diejenigen Gesetze gemeint, durch welche die Heiden von dem Anteil an denen Vorrechten des Volkes Gottes ausgeschlossen wurden.

(883) Da es aber ohne Glauben unmöglich ist, Gott zu gefallen, und weder eine Beobachtung der Gebote Gottes ohne vorhergegangene Buße möglich, noch auch die strengste Schärfe in deren Erfüllung vermögend ist, jemand den Anteil an Gottes Gnade zuwege zu bringen: so wird in den Forderungen dieses Vortrages, allenthalben Buße und Glauben vorausgesetzt. Man sehe was Gataker über v. 1. erinnert.

(884) Dieses ist der Sinn des angezeigten Verses wohl nicht, wie wir unten sehen werden. Es wäre auch solches weder wirklich geschehen, noch in diesem Zusammenhange der Weissagung natürlich eingeschaltet.

Heil ist nahe, um zu kommen; und meine Gerechtigkeit, um geoffenbaret zu werden. 2. Glückselig ist der Mensch, der solches thut, und das Menschenkind, das fest daran hält; der den Sabbath hält, so, daß er denselben nicht entheiligt, und der seine Hand bewahret, einiges Uebels

euch erretten, und aus den Händen der Chaldaer erlösen will. Alsdenn wird meine Gerechtigkeit geoffenbaret werden, und ihr werdet einen so überzeugenden Beweis von meiner Treue sehen, daß ihr vollkommen versichert seyn könnet, alles was ich euch verheiße, werde gewiß erfüllt werden⁸⁸⁵⁾. White. Einige übersehen hier: beobachtet die Billigkeit, und handelt gerecht. Das Wort *wawn*, Recht, wird oftmaß dem strengen Rechte entgegengesetzt, und von einer Mäßigung gebraucht, wie Ps. 25, 9. 112, 5. Jer. 10, 24. c. 46, 28. Gerechtigkeit thun bedeutet gemeinlich, sich gegen andere aufrichtig und getreu verhalten, Ps. 15, 2. Jes. 64, 5. 1 Joh. 3, 7. 10. Die Worte, Recht und Gerechtigkeit, stehen oftmaß beßammen. Wenn sie von öffentlichen Obrigkeiten gebraucht werden: so scheint das erstere auf die geziemende und billige Anhörung und Entscheidung der vor sie gebrachten Rechtshandel zu zielen: das andere aber auf die Vollziehung des Rechts, die Unterstüzung der Bekleidigten, und die Bestrafung der Missethäter, 2 Sam. 8, 15. 1 Chron. 18, 14. Ps. 99, 4. Jer. 33, 15. Werden sie aber von Privatpersonen gebraucht: so scheint das erstere Wort ein sehr billiges Verhalten anzugezeigen, daß von der äußersten Strenge entfernet, und bey Abforderung desjenigen, was die Menschen ihnen schuldig sind, mit Harmherzigkeit und Mäßigung vermischt ist: das andere Wort aber zeigt ein gerechtes und getreues Verhalten in solchen Dingen an, die sie gegen andere beobachten müssen, oder worinne sie von ihrem Nächsten gebraucht werden, 1 Mos. 18, 19. Ps. 106, 3. Ez. 18, 5. Gott fordert hier die Ausübung dieser Pflichten von den Seinigen als Früchte ihres Glaubens, und ihrer aufrichtigen Bekehrung. Man lese Cap. 1, 16. Dan. 4, 27. Mich. 6, 8. Zach. 8, 16. 17. Matth. 3, 8. Apg. 26, 20. Gal. 5, 6. Tit. 3, 8. Gataker. Also zeigt der gegenwärtige Ausdruck gemeinlich überhaupt die Ausübung derer Pflichten an, welche die Menschen ihrem Nächsten schuldig sind. Doch wollen einige, wegen des Folgenden, man müsse hier diejenigen Pflichten verstehen, welche man gegen Gott beobachten muß. Durch mein Heil wird von vielen das große Heil des Messias verstanden, welches in den vorhergehenden Capiteln so ausführlich verheißen worden ist. Zur Empfanganng desselben soll-

ten die Menschen sich bereiten: denn sonst sollten sie keinen Anteil daran haben. Durch die Gerechtigkeit in den letzten Worten, muß man nun eben dasselbe verstehen, was zuvor Heil genennet worden ist. Hier heißt es Gerechtigkeit, weil es ein deutliches Zeichen der göttlichen Gerechtigkeit ist, da er sowol seine Verheißungen erfüllt, als auch, unter gerechten Bedingungen, die Sünde bestrafet, und die Sünder erhält. Polus.

B. 2. Glückselig ist der ic. Der Sinn ist: glücklich wird derjenige seyn, nämlich ein jeglicher Mensch, sowol unter den Juden, als unter den Heiden, oder Fremden, wie v. z. ic. folget, der die v. i. gegebene Vorschrift beobachtet; der in der Zeit seiner Unterdrückung, seine Aufrichtigkeit bewahret; der den Gesetzen Gottes mit Standhaftigkeit nachkommt; der nicht nur gut anfängt, oder solches nur zuweilen thut: sondern dabey bis an das Ende beharret, Ps. 106, 3. Durch Menschenkind verstehe man eben denselben, der zuvor Mensch genennet wurde. White. Gataker, Polus. Der Sabbath war als ein Zeichen des Bundes Gottes mit seinem Volke eingesetzt, 2 Mos. 31, 13. Ez. 20, 12. Die Haltung des Sabbaths war daher das besondere Kennzeichen eines Juden, wodurch er sich für einen Abenther des wahren Gottes erklärte, der Himmel und Erde geschaffen, und den Sabbath zum Andenken dieser Schöpfung eingesetzt hatte. Das Gebot, den Sabbath zu halten, wird hier vielleicht deswegen insbesondere gemeldet, weil es in der Gesangenschaft beobachtet werden konnte, da hingegen die übrigen seylerlichen Gesetze, sonderlich von den Opfern, nicht ausgeübt werden konnten. Lowth. Doch scheint hier die Haltung des Sabbaths, wie sonst das Opfern, den ganzen Gottesdienst zu bedeuten. Die Feier des Sabbaths, der weder durch Ausübung verbotener Dinge, noch durch Unterlassung der an denselben gebotenen Pflichten, entheiligt werden durfte, war ein wichtiger Theil des Gottesdienstes, und das Band aller übrigen gottesdienstlichen Pflichten. White, Polus. Die gefangen hinweggeführten sollten, so viel solches ihnen, in ihren gegenwärtigen Umständen, möglich wäre, alle willkürliche Befehle des Gesetzes Moses genau beobachten, und nicht bloß den Befehl, am sieben-

(885) Nichts ist der Sinn des Propheten weniger, als das, was diese Umschreibung ausdrückt. Es ist die Nede nicht von der Erlösung aus den Händen der Chaldaer, sondern von der Erlösung des Messias. Vielweniger wird die Beobachtung der Gesetze als das Mittel angegeben, wodurch man an den hier verheißenen Segengütern, einen Anteil erlangt. Uebrigens sieht man schon aus diesem Anfange der Erklärung, daß uns White in diesem ganzen Capitel von nichts, als von der Wiederkunft aus Babel, zu sagen Willens sey.

Uebels zu thun. 3. Und der Fremde, der sich zu dem HERRN gefüget hat, spreche und sage nicht: der HERR hat mich ganz und gar von seinem Volke abgesondert; und der Verschnit-

ten Tage zu ruhen. Denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß ihre chaldäischen Herren ihnen sollten zulassen haben, alle Wochen einen ganzen Tag müßig zu gehen. Sie werden sie vielmehr gezwungen haben, beständig knechtische Arbeiten zu verrichten. Durch die Bewahrung der Hand von dem Uebels thun kann man nun die aufrichtige Beobachtung der Sittengezeze vertheidigen. White. Die Hand als das vornehmste Werkzeug bey den menschlichen Handlungen, zeigt hier allerley Arten und Mittel zu wirken an. Polus. Man sollte nicht Uebels thun, nämlich gegen seinen Nächsten, wie es Ps. 15, 3. vollkommen ausgedrückt wird. Man sollte nicht weniger besorgt seyn, aufrichtig unter den Menschen zu wandeln, als sich fromm gegen Gott aufzuführen, Apg. 10, 35. Jac. 1, 27. Man sollte sich eben sowol hütten, seinen Nächsten zu beleidigen, als den Sabbath Gottes zu entheiligen. Man lese Cap. 1, 13. 15. c. 58, 3. 4. 5. 13. Am. 5, 21. 24. Gataker.

v. 3. Und der Fremde ic. oder, wie man im Englischen findet: und der Sohn des Fremden ic. Unter den Juden waren zweyerley Fremde: solche, die sich nur verpflichteten, die sieben Gebote des Noah zu halten ⁽⁸⁸⁶⁾; und solche, die eben so, wie die Juden verpflichtet waren, alle Gesetze Moses zu beobachten. Vermuthlich redet der Prophet hier von den letzten ⁽⁸⁸⁷⁾. Einige darunter mochten vielleicht also denken: wir sind Fremde, und haben daher keinen Grund zu glauben, daß Gott uns, nebst seinem Volke, erlösen werde. Der Prophet versichert sie aber des Gegentheils. Solche Freunde, die sich verpflichtet hatten, die Gesetze des Herrn zu beobachten, sollten nicht aus Verzweiflung bey sich selbst denken: der Herr wird uns ganz und gar von seinem Volke absondern, und uns in der Gefangenschaft zurücklassen. White. Ein Sohn des Fremden ist so viel, als ein Fremder, nämlich in Ansehung der Geburt, oder Herkunft. Man lese v. 6. So wird durch das Menschenkind, v. 2. ein Mensch verstanden. Insbesondere bedeutet ein Fremder hier einen Heiden, der in Ansehung seiner Herkunft von Gott, und dem israelitischen Staate, entfremdet war. Gatak. Polus. Solche Fremde vereinigten sich oftmals mit den Juden in der Abneigung Gottes: sie ließen sich aber

nicht beschneiden; und sie verpflichteten sich auch nicht, das ganze Gesetz Moses zu halten. Man lese Apg. 13, 47. c. 17, 4. c. 18, 7. wo sie gottesfürchtigen Griechen und Andrerher Gottes, genannt werden. Lowth. Solche Fremde sollten sich nicht einbillden, daß sie von den zuvor, Cap. 55, 1. 2. 12. 13. gemeldeten gnädigen Verheißungen Gottes deswegen ausgeschlossen seyn sollten, weil sie von einem andern Volke, und keine geborenen Juden wären, Gal. 2, 15. Denn Gott biethet seine Gnade allen, ohne Unterschied der Völker an. Ein jeglicher, der sich zu Gott wendet, und sich zu seinem Dienste verpflichtet, ist dem Herrn wohlgefällig, er mag nun ein Jude, oder ein Heide seyn, Apg. 10, 34. 35. Röm. 1, 10. 11. c. 3, 29. 30. c. 10, 12. 1 Cor. 12, 13. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Für: der sich zu dem Herrn gefüget hat, steht im Hebräischen eigentlich: der zu dem Herrn gefüget ist, wie Cap. 14, 1. wo eben dasselbe gesagt wird. Solche leidende Ausdrücke haben aber oftmals eine zurückkehrende Bedeutung, wie Cap. 5, 8. und Jer. 50, 5. wo man füglich auch also übersetzen kann: wir wollen uns zu dem Herrn fügen. Man lese v. 6. Der Prophet scheint sich auf solche Weise in Absicht auf das Gesetz auszudrücken, welches einige Völker, bis auf gewisse Geschlechter, von der Aufnahme in die Gemeinde Israels ausschloß, s Mose. 23, 3. 7. 8. Die jüdischen Lehrer setzen hinzu, er gedenke des Sohnes eines Fremden, weil ein solcher kein Erbtheil in dem Lande hatte; und eines Verschnittenen, weil derselbe, wenn er auch ein Jude war, doch keinen Saamen hatte, der hätte erben können. Gataker. Ein Verschnittener war gleichsam ganz ohne Saft, und unfruchtbar. Gott hatte ihn mit dem Fluche der Unfruchtbarkeit geschlagen; denn diese wird zum öftern als ein Fluch gedrohet; und sie war sehr schimpflich unter den Juden. Bey den Verschrittenen konnten daher leichtlich solche trostlose Gedanken aufsteigen, wie hier ausgedrückt sind. Polus. Wir können, mochten sie bey sich selbst sagen, zur Wiederbewölkung des jüdischen Landes nichts beitragen. Wir können auch nicht zur Anerkennung Gottes im Tempel gelassen werden. Weswegen sollte nun Gott so unnütze Geschöpfe erlösen? Haben wir nicht Ursache, zu fürchten, daß wir werden zurückbleiben müssen?

Hier-

(886) Die sie nämlich dafür hielten. Denn sonst ist das ganze Vorgeben von den Geboten des Noah eine Fabel. Man vergleiche Gatakers Erklärung über v. 6.

(887) Unfehlbar! denn er beschreibt sie als solche, die sich zu dem Herrn gefüget haben; das konnte man von der ersten Art nicht sagen. Die weitere Beschreibung dieser Personen, die v. 6. folget, macht es ganz unwidersprechlich. Sonst vergleiche man hiemit Carl Ludw. Höheisels Observ. phil. exeg. p. 303. sqq. und die von ihm häufig angeführten Schriftsteller.

schnittene sage nicht: siehe, ich bin ein durrer Baum. 4. Denn so spricht der HERR von den Verschrittenen, die meine Sabbathé halten, und dasjenige erwählen, wozu ich Lust habe, und fest an meinem Bunde halten. 5. Ich will ihnen auch in meinem Hause, und in meinen Mauern, einen Ort, und einen Namen geben, besser, als der Söhne, und

Hierauf antwortet der Prophet v. 4. 5. mit nein. White.

Der Verschritte wird hier dem Fremden beygesüget, weil ihm eben sowol, als dem Fremden, verboten war, in die Versammlung Israels zu kommen, 5 Mof. 23, 1. und weil er eben sowol, als der Fremde, von dem Bunde Gottes, und von der Gemeinschaft mit seinem Volke, dem der Segen eines zahlreichen Saamens verheißen war, ausgeschlossen zu seyn schien. Durch die Fremden, die sich von den stummen Gözen zu Gott, und dem wahren Gottesdienste bekehret hatten, und die Verschrittenen, muß man hier überhaupt alle diejenigen verstehen, die entweder wegen ihrer Geburt, oder wegen einer gesetzlichen Unfähigkeit, von den Vorrechten der Kirche ausgeschlossen waren; und so wird hier die Thüre für alle wahre Gläubigen, ohne einige Ausnahme geöffnet. Polus. Gott erklärt sich hiermit, daß die Gesetze, die einen solchen Unterschied zwischen geborenen Juden, und Fremden machten, unter dem Messias aufgehoben werden sollten. Er wollte die Scheidewand wegnehmen, welche die Juden von den Heiden absonderte, wie bey seinem Tode der Vorhang des Tempels, von oben bis unten, von einander riß, Matth. 27, 51. Eph. 2, 11 - 16. Durch diese Erklärung wollte Gott den Weg zum Evangelio bahnen, da die Bekehrung und Vergebung der Sünden, allen Völkern verkündigt werden, und die Fremden Gott eben so angenehm seyn sollten, als die Israeliter selbst. Gataker, Lowth, Polus. Bey dem Ezechiel, Cap. 47, 22. 23. wird ebenfalls für die Fremden und ihren Saamen, Sorge getragen; und solches dienete gleichhergestalt zur Abbildung ihres Anteils an dem himmlischen Erbtheile, Eph. 3, 6. Gataker.

V. 4. Denn so spricht ic. Der Prophet setzt dieses um so vielmehr deswegen voraus, weil das Holzende mit dem Gesetze Mosis, 5 Mof. 23, 1. ic. zu streiten scheint. So spricht auch der Apostel, 1 Cor. 7, 10. den Verehelichten gebiete nicht ich: sondern der Herr. Für: von den Verschrittenen, steht im Englischen: zu den Verschrittenen. Die erste Uebersetzung scheint aber besser zu seyn. Das wird auch Cap. 23, 5. durch von übersetzt. Die hier befindliche Rede Gottes ist nicht an die Verschrittenen gerichtet: sondern sie handelt von denselben. Die folgenden Worte bedeuten: die sowol überhaupt besorgt sind, mir zu gefallen, und zu thun, was mir wohlgefällt, als auch insbesondere sich bemühen, meinen Sabbathé recht zu seyern. Das Wort erwählen zeigt an, Gott wolle nicht, daß sie dieses aus ei-

ner plötzlichen Bewegung, oder bloß nach dem Beispiele anderer, wegen der Ueberlieferung, und aus schänden und verkehrten Absichten thun sollten, wie Esth. 8, 17. Sie sollten vielmehr nach einer reisen Ueberlegung, nach einem recht gegründeten Urtheile, und aus einer darauf gegründeten Neigung, aus freyer Wahl, ihre Zuflucht zu ihm nehmen, v. 6. So spricht David sehr nachdrücklich, Ps. 119, 30. ich habe den Weg der Wahrheit erwählt. Gataker. In den letzten Wörtern wird von denjenigen geredet, die beständig, und mit einem festen Vorfaße, den Bedingungen des Bundes mit Gott nachleben. Polus. Das Gleichniß ist von denjenigen hergenommen, die das, was sie hoch schätzen, feste halten, damit es ihnen nicht entrissen werden möge. Es zeigt eine ernstliche Begierde an, die Gebote Gottes zu halten. White.

V. 5. Ich will ihnen ic. Ob ich schon, will Gott sagen, im Gesetze Mosis, 3 Mof. 21, 17. ic. 5 Mof. 23, 1. den Verschrittenen verboten habe, mit den Juden in die Versammlung des Herrn zu kommen: so will ich doch, wenn sie meine Sabbathé halten, und die Pflichten ihres Bundes beobachten, keinen Unterschied zwischen ihnen und meinem Volke machen. Sie sollen wieder nach Jerusalem zurückkehren, und eben so ungehindert, als die Juden, in meinen Tempel gelassen werden. White. Das Haus Gottes bedeutet den Tempel, wo kein Verschritter, als Priester, diesen durfte. Polus. Durch die Mauern verstehen einige die Mauern Jerusalems, als ein Vorbild der neuen Kirche. Es scheinen aber vielmehr die Mauern des Tempelberges, v. 7. gemeint zu werden, von welchem Berge einige ausgeschlossen waren, die doch in der Stadt wohnen durften. Man lese 3 Mof. 21, 22. 23. Klagl. 1, 10. Apg. 21, 28. Gataker.

Insondere kann man hier die Vorhöfe des Tempels verstehen, die mit Mauern umgeben waren. Dieses scheint in Absicht auf das gemeine Volk hinzugefügt zu seyn, welches zwar in die Vorhöfe, aber nicht in den Tempel selbst kommen durfte. Polus. Das Wort ic, welches durch Ort, übersetzt ist, bedeutet eigentlich eine Hand und hernach ein Denkmal, wie Cap. 57, 8. 2 Sam. 18, 18. Was hier durch Ort, oder Name, gemeint werde, darüber sind die Ausleger sehr uneinig. Einige verstehen den Namen des Volkes Gottes, Hof. 2, 22. andere den Namen der Knechte Gottes, Cap. 44, 1. 2. noch andere den Namen der Priester und Diener Gottes, Cap. 61, 6. und endlich einige den Namen der Kinder und Erben Gottes, Joh. 1, 12. Röm. 8, 16. 17. 2 Cor. 6, 18. Eph.

und als der Tochter; einen ewigen Namen will ich einem jeglichen von ihnen geben, der nicht ausgerottet werden wird. — 6. Und die Fremden, die sich zu dem HERRN fügen, um ihm zu dienen, und um den Namen des HERRN zu lieben, um ihm zu Knechten zu seyn;

Eph. 3, 6. 1 Joh. 3, 1. Ueberhaupt sind die Schriftsteller hierin eben so wenig einstimmig, als in Ansehung des Namens, der, nach Phil. 2, 9. dem Heilande gegeben worden seyn soll. Allein, wie in dieser angeführten Stelle das Wort Name, nicht auf eine besondere Benennung zielet, sondern Macht und Ansehen bedeutet, wie Apg. 3, 16. c. 4, 2. so muß man auch hier nicht einen besondern Namen verstehen, sondern eine solche Ehre und Achtung, die diejenige weit übertreffen sollte, welche ein zahlreicher Saame, in Ansehung entweder der Vortrefflichkeit, oder der Dauer, verschaffen konnte. Man lese Cap. 55, 13. c. 66, 15. Der Schluss aber, den einige römischgelehrte Schriftsteller die diese Stelle von freywillig Verschrittenen, Matth. 19, 12. 13. erklären, hieaus ziehen, um das ehelose Leben über den Ehestand zu erheben, ist ungegründet und nichtig. Von den Namen der Menschen wird gesagt, daß sie sonderlich in ihren Söhnen bleiben, und in Ermangelung derselben vergehen, 4 Mos. 27, 4. 2 Sam. 18, 18. und eine zahlreiche Nachkommenschaft wird für keine geringe Ehre geachtet, Ps. 127, 4. 5. 128, 3. Spr. 17, 6. Gataker. Die Eltern suchen in nichts eine größere Ehre, als in der Menge ihrer Kinder, wodurch ihre kurze Lebenszeit gleichsam weiter ausgedehnt wird, indem solchergestalt ihr Name, und ihr Geschlecht, lange nach ihrem Tode noch übrig bleibt. Die Verschrittenen konnten diesen Vortheil nicht genießen: er sollte ihnen aber, nach der Verheißung Gottes, auf eine andere Weise erschert werden. Gott wollte ihre Ehre dauerhafter machen, als den Namen eines Geschlechts, der durch Nachkommen erhalten wird; und man sollte ihrer in den folgenden Zeiten mit Ehren gedenken. Gat. White. Ja ihre Ehre sollte bis in alle Ewigkeit dauern; und dadurch sollte der Mangel des Saamens reichlich erschert, ja mehr, als überwogen werden. Gataker. Einige drücken sich hier folgendergestalt aus. Gott verkündigt hier, die Zeit werde kommen, da der Unterschied zwischen den Verschrittenen und nicht Verschrittenen aufgehoben werden solle. Alsdann sollten die innerlichen Gaben der Seele genug seyn, den Gottesfürchtigen ein Recht zur Gemeinschaft der Heiligen zu geben; und ihre Namen sollten in dem Buche des Lebens angeschrieben werden; welches ein dauerhafteres Andenken gewähret, als Nachkommen verschaffen können. Man lese Col. 3, 11. Lowth. Andere wollten, hiermit werde auf die Gewohnheit der Juden gezielt, da sie die Namen dererjenigen, die sich durch Tugenden, oder durch vortreffliche Handlungen zum gemeinen Besten, hervorthaten, aufschreiben, und in den Zusammenkünften öffentlich ablæsen. Man lese Spr. 44, 1. 15. White.

V. 6. Und die Fremden ic. Im Hebräischen steht eigentlich: und die Söhne des Fremden, die zu dem Herrn gefüget werden, um ihm zu dienen ic. Einige drücken dieses also aus: und was die Söhne des Fremden anbetrifft ic. Von solchen Ausdrücken lese man die Erklärung über v. 3. Die Absicht des Hinzufügens zu dem Herrn wird hier vollkommener ausgedrückt, als v. 4. nämlich: um ihm zu dienen. So findet man Luc. 15, 15. von dem verlorenen Sohne, daß er sich zu seinem Landesherrn fügte; nicht als ein Mitgenosse: sondern als ein Knecht. Das hier gebrauchte Wort, שׁׁבַע, kann aber besser also übersetzt werden: um ihm das Amt zu verrichten; denn es wird gemeiniglich von Verrichtung des Amtes der Priester gebraucht 5 Mos. 10, 6. 8. und hier wird nicht auf die Dienste gezielt, welche die Leviten dem Aaron leisten mussten, 4 Mos. 18, 2. 4. sondern auf den Dienst des Herrn durch die Priester, 5 Mos. 21, 5. Damit wird angedeutet, daß diese Fremden nicht nur als Leviten, sondern auch als Priester, zu den heiligen Diensten zugelassen werden sollten. Man lese Cap. 61, 6. Sonst waren alle Fremde, die nicht von dem Stämme Levi waren, sie mochten nun Israeliter, oder Ausländer seyn, von beyden Arten der heiligen Dienste ausgeschlossen, 4 Mos. 3, 38. c. 18, 4. Die folgenden Worte bedeuten: aus Liebe zu dem Herrn, um seine Knechte zu seyn. So spricht Moße 5 Mos. 10, 12. was fordert der Herr, dein Gott von dir, als den Herren = lieb zu haben = und ihm zu dienen; das ist, ihm aus Liebe zu dienen. Dieses ist hier schon zuvor nachdrücklich mit dem Worte, erwähnen, v. 4. angedeutet worden. Man findet eine ähnliche Wortfügung v. 10. Der Name des Herrn bedeutet den Herrn selbst, wie Ps. 116, 4. 17. Spr. 18, 10. In den folgenden Worten, ein jeglicher ic. redet der Prophet noch immer von den Fremden. Einige jüdische Lehrer wollen, die Haltung des Sabbaths werde hier vornehmlich deswegen gemeldet, weil Gott denselben auf eine besondere Weise verordnet hatte, daß er zu einem feierlichen Zeichen zwischen ihm, und seinem Volke, dienen solle, daß er es geheiligt habe, und in einem Bunde mit ihm stehe, 2 Mos. 31, 16. 17. Ez. 20, 20. Andere glauben aber, hierdurch solle ein Unterschied zwischen den Fremden gemacht, und gezeigt werden, was für Fremde hier gemeinet sind. Denn unter Israel, sagen sie, fanden sich zweyerley Fremde. Einige hielten die dem Adam und Noah gegebenen Gebote, giengen aber nicht weiter. Andere wurden noch über dieses beschritten, und hielten alle feierliche Gebote des Gesetzes Mosis, worunter auch das Gesetz von dem Sabbath

seyn; einen jeglichen der den Sabbath hält, daß er ihn nicht entheiligt, und die fest an meinem Bunde halten; 7. Die will ich auch zu meinem heiligen Berge bringen, und v. 7. Jes. 2, 2.

ich

bathe war, 2 Mos. 16, 23. Aus der Meldung des Sabbaths erhellet nun, daß hier auf die letztere Gattung der Judengenossen gezielt werde. Allein, man findet in der Schrift keinen Grund für diesen Unterschied, obschon verschiedene Stellen sehr verdrehet werden, um ihn mit Gewalt daraus zu erzwingen. Da der Sabbath zum feyerlichen und beständigen Gottesdienste abgesondert war, 3 Mos. 23, 3. so wird er hier gemeldet, um den ganzen Gottesdienst anzugezeigen, der gemeinlich an diesem Tage ausgeübt wurde. Man lese 3 Mos. 26, 3. **Gataker.** Die Worte des vierten (Dritten) Gebotes schließen ausdrücklich alle Fremde in den Thoren der Juden mit ein, die sonst Fremde, die sich bey ihnen aufhielten, genannt werden, wie 2 Mos. 12, 48. 3 Mos. 25, 47. So haben auch die 70 Dolmetscher die Worte dieses Gebotes verstanden, indem sie dieselben also übersehen: οὐ πολιτεύομαι οὐ παραγίγνομαι εἰς τοις, der Judengenosse; der sich bey dir aufhält. Gleichwohl behaupten die neuern jüdischen Lehrer, das Gebot von dem Sabbath gehe nur diejenigen Judengenossen an, die sich hatten beschneiden lassen; wie man bey dem Selde-nus a) findet. Der Sabbath war zu einem Zeichen, oder Siegel des Bundes, zwischen Gott und Israel verordnet. Man lese die Erklärung über v. 2. Das Halten des Sabbaths war daher eine Art von Einweihung zu diesem Bunde. **Louth.**

a) De Iure Nat. et Gent. l. 3. c. 12.

v. 7. Die will ich sc. Aus diesen Worten, sprechen einige, erhellet deutlich, daß der Prophet noch auf die babylonische Gefangenschaft ziele, obschon Cornelius a Lapide durch den heiligen Berg Gottes die Kirche versteht. Allein, was für einen Grund kann man angeben, weswegen der Berg Zion, auf welchem der Tempel stand, die Kirche Christi vorbil-

den solle? Solcher Gestalt würde es scheinen, als ob das Evangelium erstlich in Jerusalem befestigt, und unmittelbar in dem Besitze des Tempels gewesen wäre, und als ob die Heiden dahin gekommen wären, um dasselbe zu hören. Wir werden aber durch die Erzählung von dem Fortgange des Christenthums des Gegentheils versichert. Ueber dieses sind auch Schlachtopfer und Brandopfer in der christlichen Kirche nicht bekannt ⁸⁸⁸. Die deutliche Meynung dieser Stelle ist folgende. Zuvor habe ich die Fremden von meiner Gemeinde ausgeschlossen. Wenn ich euch aber aus der Gefangenschaft erlöse: so werden die Fremden unter euch, die wahrhaftig gottesfürchtig sind, ebenfalls erlöst werden, und mit euch nach Jerusalem zurückkehren. Dasselbst sollen sie einen Zutritt zu meinem Tempel haben; und ich will ihre Opfer eben sowol annehmen, als die ewigen. Denn mein Haus wird ein Bethaus für alle Völker genennet werden, das ist, seyn; nicht nur für die Juden: sondern auch für andere Völker, ohne jemanden auszunehmen, oder auszuschließen ⁸⁸⁹. White. Der heilige Berg Gottes bedeutet, wie dieses in dem Folgenden erklärt wird, das Haus Gottes auf dem Berge Zion, wenn man den Berg Moria mit unter dem Namen Zion begreift. Ehemals hatten die Heiden keine Lust gehabt, dahin zu gehen; und es war ihnen auch nicht erlaubt gewesen, dahin zu kommen. Nun aber wollte der Herr ihre Herzen geneigt machen, sich bey seiner Kirche einzufinden; und er wollte sie mit volliger Freyheit hinein lassen. Ich will sie erfreuen, bedeutet: ich will machen, daß sie mir daselbst mit fröhlichem Herzen dienen, 5 Mos. 16, 14. 15. nämlich wegen des vielfältigen Segens, womit ich sie beschenkt habe; und wegen des geistlichen Trostes, den ich ihnen, in Ansehung ihrer Gemeinschaft mit

(888) Man muß sich über Einwendungen von dieser Art sehr wundern. Sie scheinen einen gesissenschaftlichen Vorsatz zu verrathen, mit welchem man ausgemachte, und von aller Welt zugegebene Wahrheiten, für Vorurtheile ausrufen will, die ganz unerweislich wären. Sollte man wohl glauben, daß dieser gelehrt Ausleger die Gründe nicht wisse, warum der Berg Zion als ein Sinnbild von der Kirche Gottes gebraucht werde? Daß ihm unbekannt sey, was damit gemeint werde, wenn von den Heiden gesagt wird: sie seyn kommen zu der Stadt Gottes u. s. f. Hebr. 12, 22. Daß er nie von den geistlichen Opfern gehöret habe, von denen nicht nur das neue Testament so oft redet, sondern die auch den Büchern des alten Testaments nicht unbekannt sind? Soll man glauben, daß er dieses alles in der That nicht wisse, oder daß er sich mit Fleiß unvorsichtig stelle? Diese Dinge sind viel zu bekannt und ausgemacht, als daß sie erst durch unsere Annahmen feste gesetzt werden dürften.

(889) Was enthält diese Verheißung sonderliches, wenn dieses die Meynung derselben ist? Ist nicht eben dieses zu allen Zeiten geschehen? Hat denn Gott die Heiden jemals also von seiner Gemeine ausgeschlossen, daß sie den Zutritt auch alsdenn, wenn sie sich bekehren wollten, nicht erhalten könnten? Oder wollte er ihnen denselben erst von ist an bewilligen? Ist nicht schon bey der Errichtung des ersten Tempels, auch das Gebet der Fremden 1 Kön. 8, 41. u. s. Gott zur Erhörung empfohlen worden, welches sie in diesem Hause vor ihm auszuhören würden?

ich will sie in meinem Bethhause erfreuen; ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer werden auf meinem Altare angenehm seyn: denn mein Haus wird ein Bethhaus für alle Völker genemnet werden. 8. Der Herr H̄ERR, der die Vertriebenen Israels versamm-

v. 7. Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46. let,

mit mir in den heiligen Einschungen, daselbst mittheilen will. Man lese Ps. 26, 9. 42, 5. 43, 3. 4. 63, 6. 84, 5. 11. Durch das Bethhaus Gottes muß man den Tempel, als den Palast, oder besondern Aufenthalt Gottes, verstehen, worinne die Juden betheten, und wohin sie das Angesicht kehreten, wenn sie beten wollten. Denn dazu war der Tempel, auf Befehl Gottes, geheiligt, geweihet, und abgesondert worden, 2 Sam. 7, 13. 1 Kön. 8, 19. 28. 29. 30. 33. 35. c. 9, 3. Polus, Gataker. Insbesondere kann man diese Worte von denen Anbetern aus den Heiden verstehen, die ihren Gottesdienst in dem Vorhofe der Heiden verrichteten, welcher, in dem Umfange des Tempels, zu dem Ende abgesondert worden war. Viele von solchen kamen, zur Zeit der feierlichen Feste, aus fernen Ländern nach Jerusalem, Joh. 12, 20. Apg. 8, 27. Zugleich muß man aber auch die Heiden verstehen, die sich zu der christlichen Kirche fügen, und Gott darinnen anbeten sollten ⁽⁸⁹⁰⁾. Lowth. Hernach steht im Hebräischen eigentlich: werden zum Wohlgefallen auf meinem Altare seyn. Der Ausdruck scheint aber einigermaßen mangelhaft zu seyn, und muß vielleicht folgndergestalt ergänzt werden: ihre Brandopfer, und ihre Schlachtopfer, werden zum, oder mit, Wohlgefallen auf meinen Altar hinaufgehen; oder: sie werden angenehm seyn, wenn sie auf meinem Altare geopfert werden; wie es Cap. 60, 7. vollkommener ausgedrückt wird. Gataker. Zum Theile können diese Worte von denen Opfern erklärt werden, welche die Gottesfürthigen aus den Heiden, zur Zeit des zweyten Tempels, Gott brachten. Allein, da der Tempel, in den folgenden Worten, ein Haus des Gebeths genemnet wird: so ist es wahrscheinlich, daß vornehmlich die Opfer des Gebeths und der Dankagung gemeynet werden, die dem christlichen Gottesdienste insbesondere eigen sind, Hebr. 13, 10. 15. 1 Petr. 2, 5. Offenb. 8, 3. 4. Die jüdischen Opfer waren Vorbilder von diesen geistlichen Opfern auf dem wahren Altare, dem Herrn Jesu, der alle auf ihm geopferte Gaben heiligt. Die Anbetung unter dem Evangelio wird also hier mit solchen Ausdrücken beschrieben, die auf den jüdischen öffentlichen Gottesdienst zielen, wie Mal. 1, 11. Alsdem sollten die Heiden einen eben so freyen Zutritt zum Tempel und Altare haben, als die Juden selbst;

und ihr Dienst sollte ihm so angenehm seyn, als der Dienst der Israeliter. Man lese auch Röm. 12, 1. Hebr. 13, 15. Von den Brandopfern lese man die Erklärung über 3 Mos. 1. Lowth, Polus, Gataker. Calvin spricht, über diesen Vers, also: Der Prophet redet von Dingen, die auf die Zeiten des Evangelii zielen, mit Ausdrücken, die sich auf seine Zeit „schicken.“ Dieses ist eine gute Regel zur Erklärung der prophetischen Schriften, wo die christliche Kirche oftmals mit solchen Worten beschrieben wird, die von der jüdischen Regierung, und von dem Gottesdienste im Tempel, hergenommen sind. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 19. c. 66, 23. Lowth. Die letzten Worte bedeuten: Juden und Heiden werden eine gleich große Freyheit haben, in mein Haus zu kommen, und mich daselbst anzubethen. Gott nennet seinen Tempel ein Bethhaus, vielleicht, erstmlich, um anzudeuten, daß Gebeth und Dankagung wesentlichere Theile seines Dienstes sind, als Opfer, die an sich von Gott, wie er auch selbst oftmals bezeuget, wenig geachtet werden; oder, zweyten, um anzugezeigen, daß zur Zeit des neuen Bundes, da die Heiden berufen werden sollten, alle Opfer, außer das Gebeth, und andere solche geistliche Uebungen, aufhören würden. Dieses wird auch durch die Geschäftigkeit der Sache bestätigt. Denn da alle Opfer nur auf den Tempel zu Jerusalem eingeschränkt waren, und unmöglich alle Völker, zu den von Gott bestimmten Zeiten, dahin kommen könnten, um die levitischen Opfer, auf die vorgeschriebene Weise, zu bringen: so mußte, wenn eine allgemeine Bekehrung der Heiden angenommen wurde, nothwendig auch folgen, daß diese Art des Gottesdienstes abgeschafft, und eine andre eingeführet werden müste, die sie zu erfüllen im Stande waren. Polus. Indessen erhellte aus dem Gebete Salomons bey der Einweihung des Tempels, daß in diesem eben sowol andere Völker, als die Juden, Gott anbethen sollten, 1 Kön. 8, 41. 42. Doch ist die Anzahl der Judengenossen nicht eher, als unter dem zweyten Tempel, merklich groß gewesen. Lowth.

8. Der Herr Herr ic. Der Herr, der die armen Juden wieder in Canaan versammeln wird, die entweder schon vertrieben sind, oder noch vertrieben, und durch viele Theile der Welt zerstreut werden sollen, spricht folgndergestalt: Wie ich iko nur

einige

(890) Und zwar ist es von diesen eigentlich gemeynet. Denn die übrigen Dinge, so hier angeführt werden, erläutern nur den Verstand des Buchstabens, und die Dinge, wovon die Ausdrücke und Vorstellungen hergenommen sind.

let, spricht: ich will zu ihm noch mehrere versammeln, nebst denen, die zu ihm versammelt sind. 9. Ihr Thiere des Feldes alle, kommet, um zu fressen; ja ihr Thiere alle in dem

einige wenige Heiden zu Judentgenossen gemacht, und der jüdischen Kirche einverleibet habe: so will ich noch eine viel größere Menge von Heiden versammeln, und beyde, sowol Juden als Heiden, zu einer Heerde, unter einem Hirten, machen, Joh. 10, 16. Polus. Denn die Versammlung der Judenten zu einem Volke ist nur ein Schatten von dem, was ich thun will, wenn ich, in der Fülle der Zeit, alles in eines in Christo versammeln werde, Ephes. 1, 10. Man lese die Erklärung über Cap. 54, 7. Lowth. Die englischen Ueberseher schalten füglich das Wort andere ein, welches in der Grundsprache nicht steht; nämlich also: ich will noch andere zu ihm versammeln ic. Denn die Meynung des Propheten ist, daß nicht nur die Judenten, die aus dem Lande Juda vertrieben waren, in dasselbe zurückkehren sollten: sondern auch andere, und zwar alle diejenigen, die, durch diesen herrlichen Beweis der göttlichen Allmacht, bewogen werden würden, die Abgötterey zu verlassen, und die rechte Anbetung des wahren Gottes zu suchen. Dieses scheint die wahre Meynung der Worte des Propheten zu seyn. So übersetzt Saci dieselben: Ich will zu Israel noch diese-nigen wieder versammeln, die kommen wer-den, um sich zu demselben zu fügen. White. Hugo Grotius versteht diese Stelle von der zweyten Versammlung einiger Judenten durch den Nehemia, nach der erstern Versammlung dererjenigen, die zuvor unter dem Esra in das jüdische Land zurückgekehret waren. Gataker, White. Allein, man findet nicht, daß eine merkliche Anzahl von Judenten durch den Nehemia versammelt worden sey. Dieses war nicht die Absicht des Nehemia: sondern er wollte die Stadt wieder aufbauen, und den Staat unter denen, die er in dem jüdischen Lande antraf, verbessern und befestigen. Der Zusammenhang beweget uns auch, hier vielmehr die v. 6. 7. gemelde-ten Fremden zu verstehen. Diese sollten ebenfalls versammelt, mit dem Volke Gottes vereinigt, und seiner Heerde, das ist, der Kirche, einverleibet werden, Joh. 10, 16. c. 11, 32. Apg. 1, 41. 47. c. 11, 24. So erklären nicht nur die christlichen, sondern auch die jüdischen Ausleger diese Stelle. Doch gedenkt einer von diesen letztern einer Auslegung seines Vaters, aber ohne sie ausdrücklich zu billigen; man müsse nämlich diesen Vers von Gog und Magog verstehen. Man lese Ezech. 29, 16. 17. Darauf deutet er auch das Folgende, v. 9. und er übersetzt diese Stelle fol-gendergestalt: ich will wider ihn noch mehr

versammeln ic. Allein, das Vorhergehende streitet wider diese Erklärung; und der folgende Vers scheint den Anfang einer neuen Weissagung zu enthalten ⁽⁸⁹¹⁾. Gataker.

V. 9. Ihr Thiere des ic. Diese Einladung, oder dieser Ruf, ist eine Vorhersagung von der Ver-tilgung Israels durch grausame Feinde, die in der Schrift oftmals den Namen der Raubthiere führen. Polus. Verschiedene Ausleger verbinden diesen lehtern Theil des Capitels mit dem ersten; aber nicht auf einer Weise. Einige stellen den Zusammenhang folgendergestalt vor: Zuvor hat der Prophet ausführlich von dem Messias, und der Kirche, oder dem Reiche, desselben geredet; insbesondere sowol von dem großen Zulaufe und der Bekehrung der Heiden zu der Kirche, als auch von dem Unglauben, der Ab-trünnigkeit, und den vielfältigen Gottlosigkeiten der Judenten. Damit hat er einen Trost, und eine Ermun-terung, für die Heiden verbunden, und diesen, im Na-men Gottes, sehr gnädige Verheißungen gehan. Hier fährt er nun fort, die ungläubigen und gottlo-sen Judenten mit Schrecken zu schlagen, und zu zeigen, daß sie den Messias verwerfen, und gänzlich der Ver-tilgung übergeben werden sollten, da hingegen die Heiden glauben, und erhalten werden würden. Gataker, Polus. Andere wollen den Zusammenhang folgendergestalt zeigen: Der Herr wird, zu sei-ner Zeit, die Vertriebenen Israels zurück bringen: zuvor aber werden die Judenten unerhörte Grausam-keiten erdulden müssen. Ihre Feinde werden sie mit eben solcher Grausamkeit angreifen, wie wilde Thiere den Raub anfallen. Dieses Unheil wird wegen der Gottlosigkeit ihrer Priester und Obrigkeit über sie kommen. So wird die gebirtende Weise anstatt der zukünftigen Zeit stehen. Man glaubet, dieses sey durch die Römer, bey der Zerstörung Jerusalems, er-füllt worden, Dan. 9, 26. 27. Matth. 23, 38. c. 24, 15 - 22. ic. White, Gataker. Die meisten und besten aber stimmen darinnen überein, daß sich mit diesen Worten eine neue Rede, oder Weissagung, an-fange, und daß die vier letzten Verse dieses Capitels eigentlich mit zu dem folgenden gehören. In der That fangen auch viele gelehrte Ausleger das 57ste Capitel mit dem gegenwärtigen Verse an. Gataker, Lowth, Polus. Hier, v. 9 - 13. und Cap. 57. wer-den die Sünden und Plagen vorgestellt, welche die gefängliche Hinwegführung verursachten, und sich damit endigten. Damals machte Pharao Necho sich das jüdische Land zuerst zinsbar, 2 Kön. 23, 33. Nach-gehends

(891) Indessen möchte doch diese Meynung (wenn sie nur nicht eben auf Gog und Magog eingeschränkt würde,) einiger Ausmerksamkeit würdig, und wenigstens nicht vor der Hand zu verwiesen seyn. Bey dem folgenden Verse wird sich Gelegenheit finden, davon zu reden.

gehends thaten die streifenden Haufen der Chaldaer, Syrer, Ammoniter und Moabiter, 2 Kön. 24, 2. Ein-fälle in dasselbe; und endlich vollendete Nebucadnezar die Vertilgung. Man vergleiche mit diesen Ausdrücken Jer. 12, 9. Hab. 2, 17. ⁸⁹²⁾ Lowth. Wir wollen nun die besondern Ausdrücke nach einander betrachten. Der Prophet schreitet zur folgenden Weissagung mit einem feierlichen Ausrufe, womit er allerley Raubthiere einladiet, zu kommen, und zu verschlingen, das ist, eine groÙe Verwüstung unter dem Volke und der Heerde Gottes anzurichten. Durch

diese Thiere wollen einige die Römer verstehen. Die meisten erklären aber diesen Ausdruck von den Chaldaern, Syrern, Assyriern, Moabitern, Ammonitern, und andern Völkern, die sich zu den Chaldaern geschlagen, und dem Könige zu Babel, in seinen Feldzügen wider die Juden, gedenket haben, 2 Kön. 24, 2. Ps. 137, 7. Jer. 1, 15. 16. Man lese Jer. 12, 9. Diese Widersacher des Volkes Gottes, welche hier, wie Ps. 80, 14. Thiere des Feldes, und des Waldes, genannt sind ⁸⁹³⁾, werden ermuntert, zu kommen, um zu fressen; das ist, mit den Juden so zu verfahren,

(892) Hier will ich um Erlaubniß bitten, meine Meynung zu sagen; doch nicht anders, als zur Prüfung, und zum weitern Nachdenken. Alle Ausleger sind, so viel mir wissend, einig, daß nun von Strafgerichten die Rede sey, mit welchen Gott die Bosheit der Juden, wovon er im Folgenden redet, heimsuchen wollte. Es wird daher mit Grunde geschehen seyn, daß dieses in der 879. Anmerk. als der dritte Abschnitt in dem Vortrage des Propheten angenommen worden. Es fällt sehr schwer zu glauben, daß hier von solchen Gerichten die Rede sey, welche noch vor der gefänglichen Hinwegführung, oder in derselben, über die Juden ergehen sollten. Denn dieser ganze Vortrag, so viel er dieselbe berühret, stellt sie als bereits aufgehoben vor. Die letzten Verse des vorigen Capitels beschreiben schon ihren Rückzug aus Babel. Das gegenwärtige Capitel aber redete schon von der Bekehrung und Versammlung der Heiden zur Kirche Gottes. Wie unnatürlich schiene es, daß der Prophet nunmehr wieder zurückgehe, und etwas verkündigen sollte, das noch lange Zeit vor allen diesen Gegebenheiten vorhergegangen war. Jesaias hat sonst eine natürliche Ordnung des Vortrages viel zu sehr vor Augen, als daß man ihm eine so gar gezwungene Verbindung seiner Rede zutrauen dürfte. Aus diesem Grunde ist nicht anders zu glauben, als daß er hier von dem grossen und merkwürdigen Strafgerichte reden wolle, welches Gott durch die Römer an den ungläubigen Juden auszuführen beschlossen hatte. Sollte man dafür halten, daß die ersten Verse des folgenden Capitels auf Christum und seine ersten Bekennner giengen, so würde sich der Vortrag noch um so viel natürlicher in diese Gestalt bilden lassen. Nun ist die Frage: ob der vorhergehende Vers als der Anfang dieses neuen, oder als der Beschluß des dritten Abschnitts anzusehen sey? Das letztere nehmen unsere Ausleger an, und hiernach richtet sich ihre Erklärung der Worte. Allein, 1) lautet der Anfang v. 8. um der gebrauchten kurzen Vorrede willen, dem Anfang eines neuen Vortrages, oder eines neuen Theils desselben, sehr ähnlich. 2) Die Absaffung der Rede v. 9. ist außer einem näheren Zusammenhange mit v. 8. für den Anfang eines neuen Hauptabschnitts, aus der masken unerwartet und abgebrochen. 3) Das v. 8. gemeldete Versammeln, und das v. 9. anbefohlene Kommen, hat eine so natürliche Beziehung auf einander, als man sie wünschen mag; welche aber wegfallen müßte, wenn beyde Verse zu zweyen verschiedenen Abschnitten der Rede gehören sollten. 4) Da v. 8. einer zweyten Versammlung gedacht wird, wenn Gott saget, daß er, außer denen, von deren Versammlung er schon gesaget hatte, noch andere versammeln wolle, so würde es sehr schwer fallen, eine zweyfache Versammlung der Heiden zu der Kirche Gottes, anzugeben. Denn diese ist, seit ihrem Anfang, so ununterbrochen fortgesetzt worden, daß man nicht sagen könnte, wenn oder wo die zweyte Versammlung vorgegangen seyn sollte; daher man eben veranlaßet worden ist, den an sich nicht sonderlich beträchtlichen Beytritt mehrer Judenten zu den wahren Gottesdienste, nach der Gefangenschaft, für die erste Versammlung auszugeben. Es stünde daher zu überlegen, ob nicht der achte Vers schon als der Anfang des vierten Abschnitts zu betrachten, und also zu verstehen wäre: So spricht (aber auch) der Herr Herr, (eben derselbe, der so geneigt ist, an Israel Barmherzigkeit zu erzeigen:) der (zu einem thätigen Beweis hievon) die Vertriebenen Israels versammlet: es wird wiederum geschehen, daß ich (aus gerechtem Gerichte) wider ihn (Israel und sein Volk) versammeln (und als Heere zur Rache senden) werde, (die Römer) die zu ihm versammelt werden, (daß sie ihm freylich auch nahe genug kommen, aber zugleich wider ihn ausziehen und ihn vertilgen werden; Es ist solches fest beschlossen vom Herrn, und es ergeht schon die Aufforderung hiezu an euch) ihr Thiere des Feldes ic. Solchergestalt würde die Meynung, deren der gelehrte Gataker oben gedacht hat, theils verbessert, und der Accentuation gemäss eingerichtet; theils, aus dem Zusammenhange selbst, wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht, aus welchem sie hatte bestritten werden sollen.

(893) Thiere des Feldes werden sie zwar genannt; unter den Thieren des Waldes aber müssen die boshaftigen Juden gemeinet seyn. Denn der Text muß, nach den Unterscheidungszeichen, also lauten: Ihr Thiere des Feldes alle, kommet, um zu fressen alle Thiere im Walde.

dem Walde. 10. Ihre Wächter sind alle blind; sie wissen nichts; sie alle sind stumme Hunde; sie können nicht bellen; sie sind schlaftrig; sie liegen nieder; sie lieben das Schlimm-

fahren, wie solche wilde Thiere mit denen Thieren umgehen, die ihr Raub worden sind. Doch wollen einige Ausleger, man müsse dieses für eine Einladung eigentlicher wilder Thiere halten, daß sie die Leichen der erschlagenen Juden verschlingen sollen; als ob die Worte anzeigen, was für eine Niederlage unter den Juden angerichtet werden, und wie es ihren Leichen gehen sollte; nämlich die Raubthiere sollten dieselben fressen. Vermuthlich ist dieses auch an vielen von ihnen erfüllt worden, Ps. 79, 2. Jer. 7, 33. c. 34, 20. Man findet etwas ähnliches Ezech. 39, 17-20. wo die Raubthiere und Raubvögel gleichsam zu einer Mahlzeit eingeladen werden, um sich, an der Tafel Gottes, mit den Leichen todter Menschen und Pferde zu sättigen. Man lese auch Offenb. 19, 17-18. Wir glauben, auf dergleichen könne hier gar wohl gezielt werden: doch halten wir die erstere Erklärung, da man durch diese Thiere grausame Feinde versteht, für den wahren Sinn der gegenwärtigen Stelle; und zwar um so vielmehr wegen der v. 10. gemeldeten Ursache dieser Einladung; nämlich der Unachtsamkeit, Verabsäumung, Blindheit und Schlaftrigkeit des Volkes; welche Dinge den Wölfe, und wilden Thieren, gemeinlich Gelegenheit geben, nicht todte Leichen zu fressen: sondern in die Schaffställe einzubrechen, und die Heerde zu zerreißen. Man lese Ezech. 34, 2-8. Ihr Thiere alle in dem Walde bedeutet: ihr Thiere des Waldes insgesamt. Der Wald ist der gewöhnliche Aufenthalt der Raubthiere, 2 Kön. 2, 24. Ps. 50, 10. 80, 14. Jer. 5, 6. So liest man 2 Sam. 1, 21. von Bergen in Gilboa, das ist von Bergen von Gilboa; und Paulus spricht, Apg. 23, 5. (nach der englischen Uebersetzung,) es ist geschrieben: dem Obersten in deinem Volke, das ist, deines Volkes, sollst du nicht fluchen. Gataker.

V. 10. Ihre Wächter sind ic. Im Englischen steht: seine Wächter ic. Der Sinn dieser Worte kann folgender seyn: Die Wächter Israels sind blind. Diejenigen, die für die Sicherheit des Volkes Sorge tragen sollten; die an dem Ruder der Regierung sitzen, und den drohenden Sturm von ferne ankommen sehen sollten, damit sie sich beyzeiten dagegen vorsehen könnten, sind blind, und können nicht bemerken, was die Feinde wider sie vorhaben. Ferner vergleicht der Prophet diese obrigkeitlichen Personen mit furchtsamen Augenlichten, die in ihren Winkeln still liegen, und weder mutig genug sind, das Volk zu ermuttern, noch Anstalten zu ihrer eigenen Beschirmung machen können. White. Für seine mag man hier füglich, wie Cap. 5, 25. übersetzen: ihre Wächter ic. nämlich die Wächter Israels; wie aus dem

Folgenden erhellet. Das Fürwort, seine, oder ihre, steht anstatt des Kennworts, worauf es sich bezieht; wie in verschiedenen andern Stellen. Durch diese Wächter muß man die Priester, und die vorgegebenen Propheten, oder auch die bürgerlichen und geistlichen Obrigkeitkeiten, verstehen: denn beyde können den Namen der Wächter führen; obschon die letztern hier insonderheit gemeinet zu seyn scheinen, indem bey ihnen die Unwissenheit die größte Schande war. Sie heißen auch sonst Wächter, wie Ezech. 3, 17. c. 33, 2. Hos. 9, 8. Zugleich wird hiermit die grobe Unwissenheit des Volkes vorausgesetzt, welches nicht klüger, als seine Lehrer, seyn wollte, oder zu seyn vor gab. Diese Wächter hätten fleißig wachen, und sich umsehen sollen, ob ein Uebel, oder ein Feind, sich näherte, damit sie dem Volke und Staate davon Nachricht geben könnten, Cap. 62, 6. Jer. 6, 17. c. 32, 2. Allein, sie waren ganz blind, und von gesunder Vernunft, oder Fähigkeit zu solchen Bemerkungen, gänzlich entblößt, Cap. 42, 19. Hos. 4, 6. Sie wußten nichts von dem Worte und Willen Gottes; von ihren Pflichten, oder den Pflichten des Volkes; und von dem wahren Messias. Gataker, Polus. Alle Feinde konnten sich daher leicht und sicher nahen, und das Volk angreifen, ohne daß man etwas von ihrem Anzuge hörte, oder ihnen Widerstand bieten konnte. Einige glauben, es werde hier auf die Pharisäer und Schriftgelehrten zu den Seiten des Heilandes gezielt, die er, in seinen Predigten, als blinde Führer vorstellte, Matth. 15, 14. c. 23, 15. 16. 24. In der That kann man es auf sie deuten: der Sinn scheint aber einen größern Umfang zu haben, und diese Worte scheinen auf frühere Zeiten zu zielen. Die vornehmste Pflicht eines Wächters ist, daß er sich wohl umsehe; und die Tugend eines Hundes, den man zur Bewahrung einer Heerde, oder eines Hauses, bestimmt hat, ist, daß er Wölfe und Raubthiere, oder Diebe und Fremde, durch sein Wollen anzeigen, Hiob 31, 1. Bey beyden ist also die Wachsamkeit nothig; und folglich wurde dieselbe auch von den hier dadurch vorgebildeten Personen erforderl., Matth. 24, 41-45. Marc. 13, 33-37. Luc. 12, 36-42. Allein, dieselben waren blind, stumm, schlaftrig und trunken, wie in dem Folgenden angezeigt wird. Gataker. Sie waren nicht nur unvorsichtig: sondern auch träge und unachtsam in Unterweisung des Volkes. Sie bestrafeten dasselbe nicht getreulich wegen seiner Sünden. Sie warneten es auch nicht vor der deswegen bevorstehenden Gefahr. Vielweniger sucheten sie, es vor Irrthümern und Verderbnissen in der Lehre, im Dienste Gottes, und im Umgange, zu bewahren; wie doch ihre Pflicht erforderte. Polus. So schmaueten

Schlummern.

II. Und diese Hunde sind stark von Begierde; sie können nicht ersättigt
v. 11. Ezech. 34, 2. 3.

seten die Fürsten bey Eroberung Babels, Cap. 21, 5. Dan. 5, 1-4. 30. und die Hirten schliefen, da Ninive eingenommen wurde, Nah. 3, 18. Bellen bedeutet hier, das Volk wegen seiner Sünden bestrafen, Cap. 53, 1. und es vor dem deswegen herannahenden Uebel warnen, welchem man durch Beklebung vorbeugen musste, Ezech. 18, 19. In der Schrift wird auch sonst von denen, die etwas nicht thun wollen, oder dazu keine Lust haben, gesaget, daß sie es nicht thun können, wie v. 11. 1 Mos. 44, 22. 26. Jer. 13, 23. Das Wort **וְרָמַת** wird von den meisten durch schlafend übersetzt. Andere drücken es aber durch träumend, oder im Schlaf redend, aus; oder auch durch schnarchend, oder durch dottend, indem sie es von einem arabischen Worte herleiten, welches eben diese Bedeutung, und nur einen andern Buchstaben, hat. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrückt: **Eitelkeiten sehend**; welches einige für einen Fehler halten, als ob man **וְרָמַת** für **וְרָמֵת**, sehende, angesehen hätte. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller übersetzt hier: **der Zeit dienende**. Er giebt aber für diese Uebersetzung, die von allen übrigen so sehr verschieden ist, keinen Grund an; und wir können nicht sehen, wie sie vertheidigt werden könne. Die letzten Worte bedeuten: Sie legen sich mit Fleiß nieder, um ihrer Bequemlichkeit zu pflegen, und zu ruhen. Denn dieses ist das einzige, welches sie begehrn, woran sie Vergnügen schöpfen, und welches sie niemals satt werden, Spr. 6, 9. 10. c. 24, 33. Amos 4, 4. Man lese Nah. 3, 18. **Gataker.**

V. 11. Und diese Hunde ic. Obschon die Pflicht dieser Leute erforderte, auf das ihnen anvertraute gemeine Beste Achtung zu geben: so sahe doch ein jeglicher nur auf seinen eigenen Nutzen. Er raffete immer zusammen, und wurde niemals gesättigt. Diese Hirten wußten nichts von der Gefahr, der ihre Heerde bloß stand. Sie sahen nur auf ihre eigenen Wege; ein jeglicher suchte seinen eigenen Vortheil, von dem einen Ende bis an das andere; das ist, von dem Höchsten bis auf den Niedrigsten; von dem einen Ende der Stadt bis an das andere. Kein Ort war frey von ihren rauhsüchtigen Epressungen. Einige übersetzen aber **וְרָמַת** ohne Ende, wie hernach gezeigt werden wird. **White.** Im Hebräischen lautet der Anfang dieses Verses also: **und diese Hunde, oder, diese Hunde auch sind stark von Seele, oder, von Lust.** So bedeutet ein Mensch, oder Eigenthümer, der Seele, das ist, der Begierde, Spr. 23, 2. einen geizigen Menschen. Die hier gemeinten Leute waren nicht nur schlafend und träge: sondern auch geizig und unersättlich. Gemeinlich sind diese Laster mit einander verbunden: denn

zu einer trägen und ungebundenen Lebensart wird viel Vermögen erforderlich. **Gataker.** Man könnte dieses auch so verstehen: diese Hunde sind unverschämmt; wie das Wort **וְ** Spr. 7, 13. c. 21, 29. bedeutet. So heißt auch bey dem Homer ein Unverschämpter **κυνός οὐαρ' ἔχων**, der Hundeaugen, oder, ein Hundsgesicht, hat. **Lowth.** Im Hebräischen steht hernach: sie wissen nicht ersättigt zu werden; wenn man nämlich das Wort **וְרָמַת**, mit der englischen Uebersetzung am Rande, und mit einigen jüdischen Lehrern, die aber doch hievon nur zweifelhaft reden, für den Infinitivus hält. Man übersetze aber lieber: sie kennen die Sättigung nicht. Denn **וְרָמַת** scheint ein Menzwort zu seyn, welches oftmals eine Sättigung bedeutet, wie Ruth 2, 18. Jes. 23, 18. c. 55, 2. Ezech. 16, 28. c. 39, 19. Hagg. 1, 6. So findet man Cap. 59, 8: **den Weg des Friedens kennen sie nicht**; das ist, sie wissen nicht, wie sie sich friedlich verhalten sollen; sie können solches nicht thun, weil sie nicht Lust dazu haben. Man lese v. 6. Von solchen Hunden wird Ps. 59, 7. 15. 16. geredet. Die hier gemeinte geizige Begierde war nicht auf Speise oder Trank gerichtet; obschon diese Leute, bey ihrer wollüstigen und ungebundenen Lebensart, auch hierinnen unersättlich waren, v. 12. sondern auf Geld und Güter zu Unterstützung ihrer Wollust, Pred. 5, 10. c. 10, 19. **Gataker.** Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: **die nicht wissen, zu verstehen**; das ist, wie das Wort kennen, oder wissen, oftmals gebraucht wird: die wieder besorgt, noch geneigt, noch begierig sind, das Wort und Gesetz Gottes zu verstehen, oder dasselbe dem Volke zu erklären. **Gataker, Polus.** So findet man Jer. 6, 15. c. 8, 12: **sie wissen nicht, schamroth zu machen, oder, zu werden**; und Am. 3, 10: **sie wissen nicht zu thun, was recht ist.** Einige übersetzen hier: sie wissen nicht, zu lehren, als ob das Wort **רָמַת** hier verstehen lassen, das ist, unterweisen, bedeutete, wie es Dan. 10, 14. gebraucht wird. Man lese auch Cap. 28, 19. Die gewöhnlichste Bedeutung ist aber, verstehen, 1 Kön. 3, 9. Spr. 1, 2. 6. c. 14, 8. **Gataker.** Das Wort **Hirte** bedeutet in der Schrift sowol bürgerliche Obrigkeiten, als auch Führer in geistlichen Dingen, Cap. 44, 28. Jer. 25, 34. c. 49, 19. Zach. 11, 3. 5. 8. c. 13, 7. **Lowth.** Einige Ausleger machen hier einen Unterschied zwischen den **Hunden**, und den **Hirten**. Durch die ersten verstehen sie geringere Beamten: durch die letzten aber hohe Obrigkeiten. Allein, durch beide Benennungen scheinen einerley Personen gemeint zu seyn, wie v. 10. Dieselben hatten nun, wie die jüdischen Lehrer dieses erklären, nicht so viel Verstand, daß sie hätten vorhersehen oder bemerken

get werden; ja es sind Hirten, die nicht verstehen können; sie alle wenden sich auf ihren Weg, ein jeglicher nach seinem Gewinne, ein jeglicher aus seinem Ende. 12. Rom-

v. 11. Jes. 53, 6. c. 57, 7.

met

können, wie die Sachen ablaufen würden, Jer. 6, 14. Oder, sie wußten eine Heerde nicht recht zu lenken und zu regieren; welches doch bey einem Hirten eine Sache von großer Wichtigkeit ist, und von ihm vornehmlich erfordert wird, Jer. 3, 15. Gataker. Der Sinn der folgenden Worte ist: Sie achten weder auf das Gebot und die Verherrlichung Gottes, noch auf das Wohl des Volkes: sondern nur auf die Sättigung ihrer eigenen schändlichen Lusten. Man lese die Erklärung über Cap. 53, 6. Polus. In diesen Worten wird noch deutlicher gezeigt, was für eine Begierde zuvor gemeynet werde; nämlich die Begierde nach Gewinne, Spr. 15, 27. c. 31, 15. 16. Sie sorgeten nur für sich selbst, ohne im geringsten auf die Heerde Achtung zu geben, oder für das Wohl derselben zu sorgen, Jer. 22, 17. Ezech. 34, 2. 3. Phil. 2, 21. Einige halten diese Stelle für gleichlautend mit Cap. 53, 6. und andere mit Richt. 17, 6. Sie verstehen beyde Stellen nicht nur von einer allgemeinen Ueber-einstimmung, sich dem Bösen zu ergeben: sondern auch von einer gewissen Verschiedenheit in den dazu erwählten Wegen. Einige übergaben sich dieser, und andere jener, unordentlichen Lust. Daher sollen diese Leute hier auch in zweyerlei Gattungen unterschieden seyn, wovon einige sich dem Geize, und andere dem Schwelgen, überließen. Allein, die oben kürzlich angeführte ungekünftete Meinung scheint mehr Beyfall zu verdienen. Die Stellen, womit man die gegenwärtige vergleichen will, scheinen auch nicht in allen Stücken damit übereinzustimmen. Denn in denselben steht das Fürwort in der einzeln Zahl, und zeigt eine Eintheilung an: hier aber findet man es in der mehrern Zahl. Hernach scheinen auch einerley Personen einerley Laster Schuldburden zu werden; und nicht einigen nur diese, und andern nur jene. Man findet etwas ähnliches Am. 4, 1. c. 6, 3. 4. Gataker. Die letzten Worte sind im Englischen also überzeichnet: ein jeglicher nach seinem Gewinne aus seinem Winkel; das ist, an den verschiedenen Orten ihres Aufenthaltes, oder, in ihren verschiedenen Bedienungen. Das Wort *aus*, aus, oder von, seinem Ende, oder Äußersten, wird von den Auslegern auf verschiedene Weise verstanden. Einige übersetzen: von dem einen Ende bis an das andere; das ist, von dem Kleinsten bis zu dem Größten, wie Jer. 6, 13. So versteht es die gemeine lateinische Uebersetzung. Andere wollen, es bedeute: von dem einen Ende ihres Weges bis an das andere; von Anfangen bis zum Ende jagen sie nur ihrem Gewinne nach; sie thun in ihrem ganzen

Leben nichts anders. Noch andere erklären es also: von dem einen Ende des bürgerlichen Staats bis an das andere, wie das hebräische Wort 1 Mos. 19, 4. bedeutet; oder: von dem einen Ende der Stadt bis an das andere; das ist, aus allen Ecken und Winkeln derselben raffen sie alles zusammen, was sie können, und kein Platz ist von ihrem Plündern frey ⁽⁸⁹⁴⁾. Einige übersetzen, wie von großen Gelehrten auch 1 Kön. 12, 21. geschieht: von dem äußersten Ende an; das ist, nicht: aus den Geringsten des Volkes; sondern: aus allem Volke; aus allen Stämmen ohne Unterschied. Nach allen diesen Erklärungen, außer der letzten, ist der Ausdruck hier nicht vollständig, indem das Schlusswort mangelt, welches sonst ausgedrückt wird, wie 2 Mos. 26, 28. c. 35, 33. Polus, Gataker. Wenn man 1 Kön. 12, 21. über-setzt: aus den Geringsten des Volkes; wie einige auch 1 Mos. 47, 2. übersetzen: aus den Geringsten seiner Brüder; so könnte man die gegenwärtigen Worte vielleicht auch also ausdrücken: ein jeglicher nach seinem Gewinne aus den Geringsten, oder Kleinsten, seiner Heerde. Dadurch würde die Größe des Geizes und der Grausamkeit dieser Hirten angezeigt, indem sie von denenjenigen Gewinn zu erlangen sucheten, welche ein Gegenstand ihrer Mildthätigkeit hätten seyn sollen. Polus. Einige jüdische Lehrer, und andere, wollen, ein jeglicher aus seinem Ende bedeute: ein jeglicher aus seinem Aufenthalte. Sie vergleichen diese Stelle mit 1 Mos. 19, 4. wo das hebräische Wort nicht übel also überzeichnet wird: von jeglichem Winkel, oder, aus jeglicher Ecke. Diese Bedeutung scheint hier die deutlichste zu seyn. Doch glauben einige, hiermit werde noch ferner die uersätzliche Begierde dieser Leute nach Gewinnen, und ihr unermüdetes Nachjagen nach demselben, gemeynet. Sie übersetzen daher: ohne Ende, indem das Wort *aus* auch Cap. 2, 7. Ende bedeutet, und das vorgesetzte *v* zuweilen durch ohne überzeichnet werden muß. Von dem Ende würde also hier bedeuten: ohne Ende; wie von dem Gesichte, Mich. 3, 6. so viel bedeutet, als: ohne Gesichte. Allein, das *v*, welches das Fürwort, sein, ausdrückt, scheint für die andere Meinung zu streiten, indem sonst die Wortfügung zu hartet seyn würde. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller will, das hebräische Wort bedeute zwar gemeinlich eine Ecke, das Ende, oder das Äußerste: zum östern zeige es aber auch angesehene, oder vor treffliche Menschen an. So erklärt er es 1 Mos. 19, 4. c. 47, 2. Richt. 18, 2. Jes. 26, 15. Ezech. 33, 2. und so versteht

(894) Diese Erklärung verbienet auch so viel mehrern Beyfall, da diese Redensart auch bey den Arabern gebräuchlich ist. Man sehe Alb. Schultens Animadu. phil. et crit. ad varia loca V. T. p. 9.